

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 11 (1928)
Heft: 17

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In- und Ausländisches.

Ehrungen Forels.

Der Hauptvorstand der F. V. S. sowie sämtliche Ortsgruppen sandten Prof. Forel zu seinem 80. Geburtstag die wärmsten Glückwünsche, worauf Prof. Forel danken liess wie folgt:

Liebe Freunde! Ich hätte gewünscht, meinen 80. Geburtstag in aller Stille hier in Yvorne mit meiner zahlreichen Familie zu feiern. Statt dessen tut man es im In- und Ausland derart, dass ich mich, alter Krüppel, unter die Erde verkriechen möchte. Das ist der Fluch meiner Vielschreiberei; ich freue mich auf die ewige Ruhe der Nirvana.

Ich bin sehr gerührt über diese zahlreichen freundlichen Sympathiezeichen. Allen Freunden kann ich aber nicht einzeln danken; daher tue ich es kollektiv mit diesen Zeilen, die ich zu entschuldigen bitte.

Ihr ergebenster Freund

Dr. FOREL, Yvorne, Vaud, Schweiz. Im September 1928.

* * *

Im übrigen feierte die gesamte sozialdemokratische Presse unsern Gesinnungsfreund. Im »Volksrecht« von Zürich machte unser Präsident Dr. H. Wymann zuhnden des roten Stadtrates von Zürich den Vorschlag, in Zürich eine August Forel-Strasse zu schaffen. Auch die kommunistische Presse sowie die gesamte freisinnige und linksbürgerliche Presse gedachten in langen Artikeln unseres grossen Vorkämpfers.

Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft sandte dem Gelehrten folgendes Telegramm: »Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft, welche in Lausanne tagt, entbietet dem grossen Gelehrten anlässlich seines 80. Geburtstages ihre tiefe Ehrerbietung und gibt dem Wunsche Ausdruck, dass die ihm noch verbleibenden Lebensjahre für die Wissenschaft ebenso fruchtbar sein mögen wie die verflossenen. Sie verbindet damit ihre Glückwünsche.«

Im Verlag Orell Füssli, Zürich, erschien auf den 1. Sept. eine ausgezeichnete Biographie Forels aus der Feder von Dr. med. A. v. Muralt.

Auch das gesamte Ausland, die ganze intellektuelle und freigeistige Welt feierten unsern Forel als überragenden Menschen, Kämpfer und Wissenschaftler. W.

Welche Saat...?

Die »Neuen Zürcher Nachrichten« finden es als besorgniserregend, dass am liberalen Akademikertag in Bern die antimilitaristische Strömung in der Studentenwelt sehr stark unterstrichen wurde. »Es war unverkennbar, dass ein beträchtlicher Flügel der freisinnigen Akademiker heute auf dem Standpunkt des Antimilitarismus steht. Besonders sind es auch protestantische angehende Theologen, welche sich völlig in die Gedankengänge der antimilitaristischen Sozialdemokratie verloren haben.« »Welche Saat wird in der Zukunft einmal aufgehen, wenn unsere angehenden Volksführer solchen Grund-

gestatten, logisch zu denken und die Konsequenzen zu ziehen: In Ihre Vereinigung gehöre ich nicht!

Ich stehe Ihren Bestrebungen nicht ablehnend gegenüber; im Gegenteil, sie sind mir äusserst sympathisch. Ich selbst gehe ja eigentlich nie zur Kirche, und wenn es einmal geschieht, nun, so doch nicht aus innerem Drang, aber schliesslich ist es eben Sitte, und man möchte seine Mitmenschen nicht vor den Kopf stossen. Religion habe ich tatsächlich keine, aber ich finde darin keinen Grund, mich als konfessionslos zu bekennen. Es gefällt mir nun einfach bei der grossen Masse, weil man da am geborgensten ist und immer Recht bekommt, auch sich geistig nicht überanstrengen muss, was ja ein hygienischer Vorteil sein soll. Sollte Ihre Geistesrichtung einmal den grossen Haufen hinter sich haben, so werde ich auch nicht zögern, mich ihr anzuschliessen; es ist mir äusserst gleichgültig, Christ oder Freidenker benannt zu sein; an der Gesinnung ändert das ja weiter nichts.

Ich verstehe überhaupt die Leidenschaftlichkeit nicht, mit der Sie Ihre an und für sich guten Grundsätze vertreten. Ich finde, und bin darin mit jedem normalen Durchschnittsmenschen eins, dass kein Grund vorhanden ist, über eine gute Verdauung hinaus noch Interesse für höhere Probleme zu entwickeln. Nach meinem Erachten ist ein gut funktionierender Stoffwechsel dem Menschen zuträglicher als das Sichherumbalgen mit ästhetischen Prinzipien; ich selbst habe auch kein Bedürfnis dazu; ich esse und trinke meine angemessene, nicht zu knappe Ration, versage mir durchaus auch den Schlaf nicht und in aller Ehrbarkeit die Befriedigung meiner sexuellen Lustchen; dabei bleibe ich das Muster eines guten Durchschnittsbürgers; was stören Sie mich also aus meinem beschaulichen Dasein auf?

sätzen huldigen?« heisst die kummervolle Frage der »N. Z. N.« Antwort: »Wenn die angehenden Volksführer auch als wirkliche Volksführer noch Gegner der Kriegsvorbereitung und Kriegsbereitschaft sein werden, so wird als Saat einmal der Friede aufgehen.« — Aber es sind nicht die »N. Z. N.«, die so antworten. E. Br.

Religion und Friede.

Die vorbereitende Konferenz für die Organisation des Weltkongresses der religiösen Kräfte für den Frieden wurde vom Doyen der theologischen Fakultät Chicago, Shailer Matthews, eröffnet. Es sind 124 Delegierte zugegen. Der Vorsitzende erklärte, die Initiative zur Konferenz habe die Church-Peace-Union, die von André Carnegie gegründet worden sei, ergriffen. Es sei zu hoffen, dass die Konferenz die Menschheit auf eine höhere Stufe hebe und aus allen Nationen Verbündete mache statt Rivalen.

Grossrabbiner Herz (Grossbritannien) erklärte, ein neuer chemischer und Luftkrieg würde die ganze Zivilisation zerstören. Der Kelloggspakt sei eine wundervolle moralische Geste und ein Beweis, dass die Menschheit entschlossen sei, den Krieg zu ächten. Solche Taten würden aber ohne Auswirkungen bleiben, wenn nicht die öffentliche Meinung geändert und die Erziehung für den Frieden nicht organisiert würde. -ag.

Vermischtes.

Vom schweizerischen Kapuzinerorden. In diesem Jahre sind vier Jahrhunderte seit der Gründung des Kapuzinerordens verflossen. In die Schweiz eingeführt wurden die Kapuziner durch Karl Borromeo; die erste Niederlassung erstand 1581 in Aldorf, eine weitere 1582 in Stans; Luzern erhielt 1583 ein Kapuzinerkloster, es folgten Schwyz 1585, Appenzell und Solothurn 1588, Zug 1595, Rapperswil 1602. Alle übrigen Klöster der schweizerischen Ordensprovinz sind erst im Laufe des 17. Jahrhunderts gegründet worden, einzelne wie Romont noch später. Der an der Spitze der Provinz stehende, auf drei Jahre gewählte Obere (Provinzial) hat seinen Sitz in Luzern. In der Verwaltung wird er unterstützt durch vier Definitoren. Zusammen bezeichnen sie je auf eine dreijährige Amtsdauer den Vorsteher oder Guardian der einzelnen Klöster. In Luzern befindet sich auch das Provinzialarchiv. Der Orden zählt gegenwärtig in der deutschen und französischen Schweiz 22 Klöster und 10 Hospizien oder Stationen mit über 500 Religiösen, die Novizen nicht miteingerechnet.

Bei der Durchführung der Gegenreformation erwies sich der Kapuzinerorden für die Kurie als ein bedeutsamer Faktor. Vom Konzil von Trient anerkannt, ward er zur Bekämpfung des Protestantismus zunächst auf italienischem Boden herangezogen. Die Einführung der Kapuziner in die Innerschweiz wurde als eine Abwehrmassnahme gegen die vordringende Lehre Zwinglis aufgefasst, und ebenso bezweckte die Anlage von Kapuzinerniederlassungen durch die regierenden katholischen Orte in den gemeinen Herrschaften die Erhaltung des alten Glaubens. Im Walliser Rhonetal, wo der Orden 1628 zu Saint-Maurice und Sitten Eingang gefunden hatte, ist die völlige Ausrottung des Protestantismus, der dort kräftige Wurzeln trieb, wesentlich sein Werk gewesen. In der Folge, als sich die konfessionellen Verhältnisse in der Eidgenossenschaft mehr und mehr konsolidiert hatten, wandte er seine Haupttätigkeit der Volksseelsorge zu. Durch Volksmissionen (Predigt und Beichte) gewann er grossen Einfluss in den weitesten Kreisen. W.

Erbstrafe. In N. Y. sind bei einem Brand zwei kleine Kinder lebend verkohlt. Zeitungsbericht.

Es will mir nicht in den Sinn, dass Adam und Eva, als sie in den sauren Apfel bissen, auch nur im entferntesten daran dachten,

Glauben Sie ja etwa nicht, ich versimpe in meiner gut bürgerlichen Gleichgültigkeit allen höhern Problemen gegenüber. In Tat und Wahrheit beschäftigt sich mein Geist intensiv mit den brennendsten Tagesfragen; ich kenne die Namen all unserer Fussball- und Boxhéroen, kann Ihnen die olympischen Kampfergebnisse aus dem Gedächtnis hersagen und weiss ganz genau, welche Automarke am Rennen zu X gesiegt hat; ich habe auch bedeutende Verpflichtungen meinen Mitmenschen gegenüber, so war ich schon Preisrichter an einem Dauergähnen, einem Charlestonwettbewerb und einer Automobil-Schönheitskonkurrenz, alles Dingen, die als Träger unserer Kultur gelten. Als derart beschäftigter Mensch ist es mir durchaus unmöglich, mich mit freigeistigen Theorien abzugeben, was Sie hoffentlich begreifen werden.

Im Uebrigen braucht ja die Welt auch nicht gerade durch mich erlöst zu werden. Es laufen noch so viele Menschen herum, die keinem Festkomitee angehören und daher auch die Zeit aufbringen dürften, sich für Ihre wirklich erstrebenswerten Ideale einzusetzen. Und schliesslich kommt's ja doch heraus, wie's will, ob ich mithilfe oder nicht.

Damit hoffe ich, Ihnen meinen ablehnenden Standpunkt genügend motiviert zu haben; seien Sie mir nicht böse darüber; Sie wissen doch, wie schwer es hält, allen Leuten recht zu tun, und gar gegen den Strom zu schwimmen. . . . nein, das ist zu viel verlangt!

Klopfen Sie in Gottes Namen bei Andern an.

Einer im Namen von Millionen. *)

*) Zu denen der Verfasser dieses satyrischen Briefes nicht gehört, wenn er schon »ich« schreibt. Die Red.

dass als Folge davon zwei, was sage ich, nein hunderte, ja tausende kleine Kinder lebend verbrennen müssen. Wenn sie es gewusst hätten, hätten sie sicher nicht nur den Apfelbaum, sondern das ganze Paradies verbrannt. Sie konnten, in ihrer Unwissenheit, all dieses Elend nicht ahnen... aber ihr allwissender Schöpfer? —

»Wer müsste dann eigentlich auf seinem Bauch kriechen, mit Schmerzen Kinder gebären und im Schweisse seines Angesichts sein täglich Brot verdienen?« wird mir eingeflüstert, wahrscheinlich durch den Satan.

Aber das tut er nur, um meine Gedanken von den »verbrannten Kindern« abzulenken.

(Uebersetzt aus dem holländischen »Vrijdenker«.)

Koscher-Fleisch. Im holländischen »Vrydenker« lesen wir, dass in Amsterdam ein Grossist in Fleischwaren sein geschlachtetes Vieh mit einem »Rabbinatstempel«, welchen er nachgemacht hatte, »koscher« stempelte, ohne die ritualen Vorschriften beim Schlachten einzuhalten. Dieses Fleisch verkaufte er dann mit dem gefälschten »Koscher-Stempel« an jüdische Metzger, welche unter »Rabbinat-Aufsicht« stehen. Ein findiger Rabbiner kam dem »Betrug« auf die Spur, und der Kirchenrat der »Niederl. Isr. Hauptgemeinde« fasste den Beschluss, die Angelegenheit einem oder mehreren Rechtsanwälten zu übergeben, zwecks — Einklage der ihr (der Niederl. Isr. Hauptgem.) durch diesen Betrug entstandenen... finanziellen Schaden.

Also darum geht es, um die lieben »Genten« (Geschäft ist Geschäft!), über den »religiösen Schaden« zerbrechen sich die Herren Geistlichen den Kopf nicht — wie der »Vrydenker« schreibt, welcher lakonisch beifügt: »Von Fleischvergiftung oder sonstigen Krankheiten infolge dieses Verbrechens habe ich hier nichts vernommen, Sie??«

H. S.

Lernt lesen! »Ihr Frommen in »den Haag«, lernt lesen!« sagte Multatuli. Ja, lernt lesen, selbst wenn ihr keine fromme »Haagschen« seid!

Vor allem wir, Freidenker, haben die Pflicht, lesen zu lernen. Als ich schon für alt genug gehalten wurde, um Karabiner und Schwert zu tragen, glaubte ich auch imstande zu sein, zu lesen. Welche Selbstüberhebung! Jetzt, 20—30 Jahre später, bin ich mir dessen bewusst, noch stets »lesen lernen« (und auch schreiben) zu müssen, trotz der Tatsache, dass ich mich täglich darin übe.

Und Du, Leser(in), kannst Du lesen? So ja, was geht denn so alles in Deinen Gedanken herum, z. B. beim Lesen der Zeitung, wenn Du darin findest, Tag für Tag, und immer und immer wieder die gleiche Art grosse und kleine Unglücksfälle, die die Menschheit kasteien, wie Raub, Mord, Brand und alle andere Grausamkeiten mehr. Welche so geschrieben werden schon seit hunderten von Jahren — und nach hunderten von Jahren hiernach geschrieben werden sollen? Stellst Du beim Lesen dieser und anderer Berichte stets wieder die Frage: »Wo war da Gott, und was tat Er?« Wenn Du das nicht tust, fang dann mal damit an, aber von vornherein warne ich Dich vor einer »Gefahr«, nämlich vor der Möglichkeit, die besteht, Atheist zu werden. Und das ist wohl »das Schlimmste«, was einem Menschen passieren kann!

Meinen Dank denjenigen, welche mich bis hierhin wohl haben lesen wollen.

(Von »Leek«; übersetzt aus dem holländischen »Vrydenker«.)

In hoc signo vinces. (In diesem Zeichen wirst du siegen.) Der holländische »Freidenker« bringt in seiner Nr. 31 eine Zeichnung, die die tragische Wirklichkeit treffend versinnbildlicht: Umgebung des Nordpols. Am Pol aufgefplant die Fascistenfahne und das vom Papst gestiftete Christuskreuz, an das Amundsen genagelt ist.

Die Rechnung des braven Arbeiters. Mehr schlecht als recht, weil arbeitslos, lebt in einem oberschlesischen Dorfe ein braver Kumpel, ein Bergmann, dem man nichts Nachteiliges nachsagen kann als dieses: dass er hinreichend verdächtig ist, ein Kommunist zu sein. Sonst aber gesund, beliebt im ganzen Orte, und darum auch nicht ohne einen gewissen Anhang und Einfluss.

Der Pfarrer, ein kluger und gewandter Seelenhirt, hat den lebhaften Wunsch, den verlorenen Sohn — kurz vor der Wahl — für die sanacja moralna, die moralische Sanierung des Pijsudski-Blocks zu gewinnen. Er bestellt ihn aufs Pfarramt. Ob er, für gutes Geld, Holz hacken wolle. Freilich, gern.

Täglich hackt der brave Kumpel im Pfarrhofe zwei Stunden lang Kleinholz für die Küche. Der Pfarrer beobachtet wohlgefällig den Eifer des Arbeiters, und als die letzte Woche vor der Wahl beginnt, fragt er: Wollen Sie nicht auch täglich in die Hauskapelle zur Abendandacht kommen, die ich für die Hausbewohner abhalte? Freilich, gern.

Nicht minder vorbildlich als beim Holzhacken beteiligt sich der Kumpel mit hingebender Sachlichkeit an der Abendandacht. Allabendlich. Am Sonnabend aber, es ist der Abend vor der Wahl, die dem Pfarrherrn den Sieg seiner sanacja moralna bringen soll, überreicht der Kumpel Hochwürden, immer mit der gleichen freundlichen Miene, folgende Rechnung:

12 Arbeitsstunden Holzhacken, à 1½ Sloty	18 Sloty
6mal ½ Std. Abendandacht, à ½ Sloty	3 Sloty
Summa	21 Sloty

Die Rechnung des braven Arbeiters ist genau aufgestellt, nur die Rechnung des Pfarrers hat nicht gestimmt. Schon die Höherbewertung des Holzhackens gegenüber der Andachtsübung würde genügen, um das zu beweisen. Der Pfarrer hat erneut die alte Weisheit erfahren, dass Undank aller Welt Lohn ist. Und er hat, mit einer leichten Veränderung, das Wort der Schrift gesprochen: An ihren Rechnungen werdet ihr sie erkennen.

Hauptvorstand.

Sitzung vom 31. August 1928.

1. Der H. V. erledigt das Reglement betr. Präsidentenkonferenzen und wird es den Präsidenten zustellen.
2. Der Pariser Delegiertenversammlung soll beantragt werden, den nächsten internationalen Kongress nicht in der Schweiz abzuhalten.
3. Einige Berichte der Ortsgruppen betr. Presse, ethischen Unterricht und über die Zugehörigkeit ihrer Mitglieder zu religiösen Gemeinschaften werden vorläufig zur Kenntnis genommen.
4. Der H. V. nimmt von dem Artikel »Freidenkertum und Sozialdemokratie« in unserem Organ vom 15. August a. c. in zustimmendem Sinne Kenntnis und proklamiert wiederholt die strikte parteipolitische Neutralität unserer Vereinigung.
5. Der H. V. nimmt mit Befriedigung Kenntnis von der Verdankung unseres Glückwunschschriftens an Präsident Calles anlässlich unserer letzten Hauptversammlung in Zürich.
6. Der H. V. beschliesst, die Präsidentenkonferenz im Monat September nach Zürich einzuberufen und zu beantragen, einen ausländischen und mehrere inländische Referenten zu engagieren.
7. Geseinnungsfreund Brauchlin soll ersucht werden, seine Broschüre: »Wie erkläre ich es?« anderweitig zu verlegen, wobei der H. V. den Vertrieb der Broschüre unterstützen würde.
8. Es wird beschlossen, Prof. August Forel durch den H. V. sowie durch sämtliche Ortsgruppen zu seinem 80. Geburtstag Glückwünsche zu entbieten.

Ortsgruppen.

Olten. Jeden Mittwoch, abends 8.15 Uhr, freie Zusammenkunft im Hotel Aarhof, 1. Stock, Vorlesungen aus Sigmund Freud.

St. Gallen. Zwecks Gründung einer Ortsgruppe St. Gallen der F. V. S. wollen sich noch weitere Interessenten vertraulich melden an den Präsidenten der F. V. S., Rechtsanwalt Dr. Wymann, Zürich 1.

Zürich. Freie Zusammenkünfte jeden Samstag von 20¼ Uhr an, im »Stadthof«, 1. Stock, Eingang Waisenhausgasse. Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen. Interessenten willkommen.

Wir möchten unsere Mitglieder aufmuntern, sich mit kleinen Vorträgen an diesen Abenden zu beteiligen. Anmeldung an den Präsidenten (Adresse siehe unten).

Samstag den 29. September: Mitgliederversammlung zum Beginn unser Wintertätigkeit.

Wir hoffen auf rege Beteiligung.

Der Vorstand.

Kioske,

an denen der »Freidenker« erhältlich ist:

1. Librairie-Edition, S. A., Bern: Bahnhofbuchhandlungen Olten, Luzern, Basel S.B.B., Zürich H.B., Bern H.B., Biel, Aarau, Baden.

Zeitungskiosk Basel Souterrain; Bern: Bahnhofhalle, Bubenbergplatz, Käfigturm, Kirchenfeld, Zeitglocken.

Bahnhofbuchhandlung Brugg, Burgdorf, Dietikon, Eglisau, Erlenbach (Zürich), Erstfeld, Gelterkinden, Glarus, Göschenen, Goldau, Grenchen-Nord, Grenchen-Süd, Herzogenbuchsee, Horgen, Interlaken-H.B., Küsnacht (Zürich), Langenthal, Langnau i. E., Lenzburg-S.B.B., Lenzburg-Stadt, Liestal, Lyss, Männedorf (Zürich), Oerlikon, Rapperswil, Rheinfelden, Richterswil, Schaffhausen, Schlieren, Schönenwerd, Seewen-Schwyz, Solothurn-H.B., Spiez, Thalwil, Thun, Uster, Wädenswil, Waldenburg, Wetzikon (Zürich), Wildegg, Wohlen, Ziegelbrücke, Zofingen, Zug, Supplementskiosk Zürich-H.B., Bahnhofbuchhandlung Zürich-Enge, Zeitungskiosk Paradeplatz-Zürich, Bahnhofbuchhandlung Stadelhofen-Zürich, Bahnhofbuchhandlung Murgenthal.

2. Verkaufsstellen der Firma Paul Schmidt in: Basel, Zürich, St. Gallen, Winterthur, Chur, Frauenfeld, Buchs, Rorschach.

Adressen.

Präsident der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz: Rechtsanwalt Dr. Hans Wymann, Bahnhofstrasse 67, Zürich 1.

Präsident der Ortsgruppe Basel: C. Flubacher, Stachelrain 8, Basel.

Präsident der Ortsgruppe Bern: W. Schiess, Transifach 541, Bern.

Präsident der Ortsgruppe Luzern: J. Wanner, Bleicherstr. 8, Luzern.

Präsident der Ortsgruppe Olten: Jakob Huber, Paul Brandstr. 14, Olten.

Präsident der Ortsgruppe Zürich: E. Brauchlin, Hegibachstrasse 42, Zürich 7.

Präsident der Fédération Suisse Romande de la Libre Pensée: M. Peytrequin, Lausanne.

Präsident der Fédération Internationale des Sociétés de Libre Pensée: Dr. M. Terwagne, 47, Rue de l'Ecuyer, Bruxelles.

Propaganda-Exemplare des »Freidenker«

sind gratis zu beziehen bei den Präsidenten der Ortsgruppen sowie bei der Geschäftsstelle der F. V., Postfach Zürich 18.

Redaktionsschluss für Nr. 18 Sonntag den 23. September.